

## Hellmut Flashar

# Oedipus in musikalischer Gestaltung

## 1. Antonio Sacchini, Oedipe à Colone (1787)

### Chœur général

Le calme succède aux tempêtes,  
La paix et le bonheur renaissent dans ces lieux,  
Le ciel ne verse plus ses fléaux sur nos têtes;  
Œdipe, en pardonnant, a désarmé les dieux.

Ruhe folgt den Stürmen,  
Friede und Glück erwachsen wieder an diesen Orten.  
Der Himmel richtet seine Unbill nicht mehr auf unsere Häupter;  
Oedipus hat durch Verzeihen die Götter beschwichtigt.

## 2. Franz Lachner, König Oedipus (1851)

14 Kreon.

Nicht, um dich zu verlachen, Oedipus, kam ich hierher, noch, um dir vorzuhalten eines der früheren Übel. Ihr anderen aber, mögt ihr auch vor der Sterblichen Geschlechter euch nicht mehr schämen, so achtet doch die allnährende Flamme des Herrschers Helios. Statt ein solches Frevelbild unverhüllt so zu zeigen, daß weder die Erde noch der heilige Regen es annehmen wird, nein, schafft ihn möglichst schnell ins Haus hinein. Nur die vom gleichen Geschlechte sind, dürfen des Geschlechtes Übel sehen und hören unbefleckt.

Oedipus.

Bei den Göttern, da du als Bester zu mir, dem schlechtesten Mann, gekommen bist, erfüll' mir eine Bitte; nicht für mich, für dich selbst: Wirf mich aus diesem Land so schnell es geht dahin, wo keines Menschen Stimme zu mir dringt.

Kreon.

Ich hätt' es schon getan, das glaub' mir, wenn ich nicht vorher noch den Gott befragen müßte, um zu erfahren, was zu unternehmen sei.

Oedipus.

Doch deutlich hat er seinen Spruch uns offenbart: Er will des Vaternörders, will des Frevlers Tod.

Kreon.

So klang der Spruch. Doch, weil es sich dahin gewandt, ist's besser zu erfragen, was sein Wille sei.

Oedipus.

So wollt ihr forschen über mich verlor'nen Mann?

Kreon.

Dem Gotteswort schenkst du jetzt doch wohl Vertrauen.

Oedipus.

Und dich beschwör ich flehend und ermahne dich: Gib ihr ein Grab im Hause, so, wie dir's gefällt, denn schicklich wirst du dieses für die Deinen tun.

Um mich bekümmere dich nicht. Laß mich wohnen im Gebirge, das mir, dem Lebenden, die Eltern auserwählt zum Grab, um dort zu sterben, wo sie den Tod mir zudedacht. Um meine Söhne brauchst du nicht dich sorgen. Männer sind sie, welche nie die Not des Lebens, wo sie sind, erreichen wird. Doch meine Töchter, diese Mitleidwürdigen, für welche niemals ohne mich der Speise Tisch gesondert aufgestellt war, dessen Hapfen sie beständig teilen, sie schirme fortan. Und laß am liebsten sie mich noch umarmen und beweinen ihr Geschick. O geh, Fürst, geh, Sohn der Edlen; halt' ich sie, so sind

sie mein, dünkt mir, wie damals, als ich sie mit Augen sah.

Was sag' ich, ihr Götter! Hör' ich meine zwei Geliebten nicht in Tränen schluchzen? Hat sich Kreon meiner erbarmt und sendet mir die liebsten meiner Sprößlinge? Ist's Wahrheit?

Kreon.

Gewiß. Ich selbst bin's, der dir das bereitete, dein Sehnen kennend, das du lange schon empfandest.

Oedipus.

So lebe glücklich. Möge dich für diesen Weg ein Gott bewahren, treuer, als er mich bewahrt. O meine Kinder seid ihr doch! Kommt heran und nähert euch den Händen dessen, der euch Vater war vom Weibe, dem er selbst entsproß. Und euch beweine ich. Sehen kann ich euch nicht mehr. Bedenk ich, ach, des bitt'ren Lebens Überrest, durch den ihr euch bei Menschen durchzukämpfen habt: In welche Kreise lassen euch die Bürger zu? Zu welchen Festen, daß ihr nicht heimkehrt von dort, in Tränen schwimmend, statt vom Schauen erfreut zu sein? Und seid zur Heirat ihr dereinst herangereift, wer wäre der, o Kinder, wer erkühnte sich, auf sich zu häufen solche Schmach, die stets als Fluch an meinen Eltern und den euren haften wird? Denn welches Unglück fehlte noch: Euer Vater erschlug den eigenen Vater; seine Mutter freite er dann, aus deren Schoß er einst entsprang; mit eben der, von der er selbst entsprossen, hat er euch erzeugt — so wird man euch verhöhnen. Dann, wer wirbt um euch?

Kein Freier zeigt sich, Kinder. Ihr müßt verwaist im öden Leben ehelos zugrunde gehen. Oh Sohn Menoikeus! Du bleibst allein zurück, sei Vater diesen! Wir ja, die Erzeuger sind hingestorben beide; laß sie nicht — sie sind ja deines Stammes — irren arm und gattenlos, und meinem Elend mache nicht das ihre gleich. Nein, hab' Erbarmen! Siehst du sie, die Kinder, so entblößt von allem, außer, was du ihnen gönnst? Mit diesem Handschlag, edler Mann, gelob' es mir! Euch Kinder, würd' ich, wäret ihr verständig schon, noch viel anvertrauen. Nun empfängt von mir den Wunsch: Lebt immer, wo's euch frommen mag, und freundlicher sei euch das Leben, als es eurem Vater war!

Kreon.

Weine nicht mehr! Sei's genug nun! Auf, und geh' ins Haus hinein!

Oedipus.

Folgen werd' ich euch, ist es auch bitter.

*Glück schlägt um in Leid.  
Der Sehende war blind, der Blinde sieht.  
Glücklich ist kein Mensch, bevor er ans Ende gelangt ist.*

15 Chor.

Ihr Bewohner meines Thebe, sehet, das ist Oedipus,  
Der entwirrt die hohen Rätsel, und der erste war an Macht,  
Den die Bürger selig alle priesen und beneideten,  
Seht, in welches Mißgeschickes grause Wogen er geriet!  
Drum der Erdensöhne keinen, welcher noch auf jenen Tag  
Hart, den letzten seiner Tage, preise Du vorher beglückt,  
Eh' er drang ans Ziel des Lebens frei von allem Ungemach.

### 3. George Enescu, Oedipe (1936)

**ÖDIPUS**

Ich werde in Dunkelheit wandern, allein, immer allein!

**ANTIGONE**

Vater, ich werde dir folgen.

**ÖDIPUS**

Du, meine Tochter!

**ANTIGONE**

Ich werde dir folgen.

**ÖDIPUS**

Du willst mit einem blinden Vater das Schicksal teilen?  
Dich den Beleidigungen der Menschen und des Himmels aussetzen?

**ANTIGONE**

Ich werde dir folgen!

**ÖDIPUS**

Sei gesegnet, lebende Rechtfertigung meines Verbrechens!  
*(Er umarmt sie. Dann mit Entschiedenheit:)*  
Und jetzt lenke meine Schritte.  
Da das Unglück eintraf, das der Gott verkündete,  
wird das geweissagte Glück nicht auf sich warten lassen.  
Ich werde umherirren, umherirren bis zu dem schicksalhaften Tag,  
an dem unsichtbare Gottheiten mich sterbend empfangen  
am Rande eines heiligen Waldes.  
Dann, undankbare Thebaner, wird es euch reuen.  
Ja, ja, die Stunde wird kommen, nahe meiner letzten,  
in der ihr zu eurem Heile mich anflehen werdet.  
Doch Oedipus hat dann ein taubes Ohr für die Gebete;  
denn im Sieg über das Schicksal sieht er wieder das Licht,  
und ihr werdet verflucht sein, ihr alle, die ihr verflucht!  
*(Er geht ab, torkelnd, tastend, auf Antigone gestützt.)*

**DIE MENGE**

O Palast des Laios!  
Welch ein Schmerz! Welch ein Schmerz!  
O heimatliche Erde!  
Schluchzen! Schluchzen!

**VORHANG**

**ÖDIPE**

Je marcherai dans les ténèbres, seul, toujours seul!

**ANTIGONE**

Père, je te suivrai.

**ÖDIPE**

Toi, ma fille!

**ANTIGONE**

Je te suivrai.

**ÖDIPE**

Tu veux partager le sort d'un père aveugle?  
T'exposer aux injures des hommes et du ciel?

**ANTIGONE**

Je te suivrai!

**ÖDIPE**

Sois bénie, vivante excuse de mon crime!  
*(Il l'embrasse. Puis avec résolution:)*  
Et, maintenant, conduis mes pas.  
Puisqu'au malheur prédit, le dieu fut véridique,  
au bonheur annoncé, il ne faillira pas.  
Je vais errer, errer, jusqu'au jour fatidique  
où d'invisibles déités m'accueilleront mourant  
au bord d'un bois sacré.  
Alors, ingrats Thébains, vous vous repentirez.  
Oui, oui, l'heure luira, vers mon heure dernière,  
où pour votre salut vous viendrez m'implorer.  
Mais Oedipe à son tour sera dur aux prières:  
car le Destin vaincu lui rendra la lumière,  
et vous serez maudits, vous tous qui maudissez!  
*(Il part, chancelant, tâtonnant, appuyé sur Antigone)*

**LA FOULE**

O palais de Laïos!  
Douleur! Douleur!  
O terre maternelle!  
Sanglots! Sanglots!

**RIDEAU**

## 4. Wolfgang Riehm, Oedipus (1987)

BOTE	... wäre ...	Muß genau erfahren, es quälet, es quälet, quälet. Erfahren muß ...
Polybos ist tot ist Polybos ...		
OEDIPUS	BOTE	
Durch Dich täusche ich mir die Einsamkeit hinweg ...	Polybos war nicht dein Vater!	
BOTE	OEDIPUS	JOKASTA
... ist tot ist	... als ob ich zwei ...	O, o, o Armer, wüßtest nie du, wer du bist.
OEDIPUS	BOTE OEDIPUS	OEDIPUS
... und lüge mich in die Vielfalt und die Liebe ...	war nicht dein Vater! ... wär nicht ...	Den Hirten. Hirte, Hirte. Den Hirten. Hirte.
BOTE	OEDIPUS	JOKASTA
... Polybos Polybos ist ...	... war nicht mein ...	JOKASTA
OEDIPUS	BOTE	Weh! Weh! Weh! Unglücklicher!
... hinein, ...	... dein Vater. Von meiner Hand empfang er als Geschenk dich.	ÄLTESTE
BOTE	OEDIPUS	Wehe, Wehe, Unglücklicher?
... tot ist Polybos	Gabst du mich als Vater?	JOKASTA
OEDIPUS	BOTE	Dies eine kann ich dir noch sagen, andres nun und nimmer. (ab)
... denn mein Herz sträubt sich zu glauben, daß die Liebe tot sei, ...	Ich fand dich, die Zeh'n vernäht.	<i>Oedipus schlägt auf eine hängende Metallplatte mit Metallhammer.</i>
BOTE	OEDIPUS	ÄLTESTE
... tot ist Polybos! Polybos!	Fandst Du selbst mich?	Warum ...
OEDIPUS	BOTE	OEDIPUS
... es erträgt den Schauer der einsamsten Einsamkeit nicht und zwingt mich zu reden, als ob ich zwei wäre ...	Es gab dich mir ein anderer Hirte.	... den Hirten ...
	OEDIPUS	ÄLTESTE
	Hirte, wer ist der? Wer ist der ... wer ... Hirte?	... warum ging die Frau, warum ging die Frau, ...
	JOKASTA	OEDIPUS
	Kehr dich nicht dran!	... den Hirten ...
	OEDIPUS	ÄLTESTE
	Hirte? Hirte? Mein Geschlecht?	... von wilder Qual aufspringend? ... daß aus dieser Stille nicht ein Übel breche.
	JOKASTA	
	So suche nicht. Genug erkrankt bin ich. Tu es nicht, tu es nicht!	
	OEDIPUS	

### SZENE 4

BOTE  
... Polybos ist tot!  
OEDIPUS

Oedipus, Reden des letzten Philosophen mit sich selbst. <sup>1987</sup>  
Ein Fragment aus der Geschichte der Nachwelt.

Den letzten Philosophen nenne ich mich, denn ich bin der letzte Mensch.  
Niemand redet mit mir als ich selbst, und meine Stimme kommt wie die  
eines Sterbenden zu mir! Mit dir, geliebte Stimme, mit dir, dem letzten  
Erinnerungshauch alles Menschenglücks, laß mich nur eine Stunde noch  
verkehren, durch dich täusche ich mir die Einsamkeit hinweg und lüge  
mich in die Vielheit und die Liebe hinein, denn mein Herz sträubt sich zu  
glauben, daß die Liebe tot sei, es erträgt den Schauer der einsamsten Ein-  
samkeit nicht und zwingt mich zu reden, als ob ich zwei wäre.  
Höre ich dich noch, meine Stimme? Du flüsterst, indem du fluchst? Und  
doch sollte dein Fluch die Eingeweide dieser Welt zerbersten machen! Aber  
sie lebt noch und schaut mich nur noch glänzender und kälter mit ihren  
mitleidslosen Sternen an, sie lebt, so dumm und blind wie je zuvor, und  
nur *einer* stirbt, der Mensch.  
Und doch! Ich höre dich noch, geliebte Stimme! Es stirbt noch *einer* außer  
mir, dem letzten Menschen, in diesem Weltall: der letzte Seufzer, *dein* Seuf-  
zer stirbt mit mir, das hingezogene Wehe! Wehe! geseufzt um mich, der  
Wehemenschen letzten, Oedipus.

## 5. Lee Breuer, The Gospel at Colonus (1988); Musik: Bob Telson

Numberless are the world's wonders, but none more wonderful than man.

The stormgray sea yields to his prows huge crests bear him high, earth, holy and  
Inexhaustible, is graven where his plows have gone.

Numberless are the world's wonders...

The lightboned birds clinging to cover lithe fish darting away, all are taken, tamed in the net of his  
mind, the wild horse resigns to him.

Numberless are the world's wonders...

Words and thought rapid as air he fashions for his use, and the skill that deflects the arrows of snow, the  
spears of winter rain.

From every wind he has made himself secure, from all but one in the late wind of death he cannot stand.

## Sophokles, Antigone (Übs. Wolfgang Schadewaldt)

CHOR: Viel Ungeheures ist, doch nichts  
So Ungeheures wie der Mensch.  
Der fährt auch über das graue Meer  
Im Sturm des winterlichen Süd  
Und dringt unter stürzenden Wogen durch.  
Und der Götter Heiligste, die Erde,  
Die unerschöpfliche, unermüdliche,  
Plagt er ab,  
Mit wendenden Pflügen Jahr um Jahr  
340 Sie umbrechend mit dem Rossegeschlecht.

Und der leicht-sinnigen Vögel Schar  
Holt er mit seinem Garn herein  
Und der wilden Tiere Völker und  
Die Brut des Meeres in der See

Mit netzgesponnenen Schlingen:  
Der alles bedenkende Mann. Er bezwingt  
Mit Künsten das draußen hausende Wild,  
Das auf Bergen schweift, 350  
Und schirrt das rauhnackige Pferd  
An dem Hals unters Joch  
Und den unermüdlichen Bergstier.

Auch die Sprache und den windschnellen  
Gedanken und städteordnenden Sinn  
Bracht er sich bei, und unwirtlicher Fröste  
Himmelsklarheit zu meiden und bösen Regens  
Geschosse, allerfahren. Unerfahren  
Geht er in nichts dem Kommenden entgegen.  
Vor dem Tod allein 360  
Wird er sich kein Entrinnen schaffen.  
Aus Seuchen aber, unbewältigbaren,  
Hat er sich Auswege  
Ausgesonnen.

In dem Erfinderischen der Kunst  
Eine nie erhoffte Gewalt besitzend,  
Schreitet er bald zum Bösen, bald zum Guten.  
Achtet er die Gesetze des Lands  
Und das bei den Göttern beschworene Recht:  
Hoch in der Stadt! Verlustig der Stadt,  
Wem das Ungute sich gesellt  
Wegen seines Wagemuts! – 370  
Sitze mir nicht am Herd  
Noch habe Teil mit mir am Rat,  
Wer so tut!